

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 90 Pfg., in Raten 12 M., 45 Pfg. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 60 Pfg., die 8spaltige 1 M., 80 Pfg., 6spaltige 1 M., 20 Pfg., 4spaltige 1 M., 40 Pfg., 2spaltige 1 M., 80 Pfg., 1spaltige 1 M., 160 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Abrechnung übertrag ist der Rabatt hinfallig.

Nr. 186.

Altensteig, Mittwoch den 15. Juni.

Jahrgang 1921.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

ist Gelegenheit geboten, Leser unserer beliebten Schwarzwälder Tageszeitung zu werden.

Alle Postanstalten, Postboten und Briefträger, sowie die Agenten und Aussträger unserer Zeitung nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Bezugspreis vierteljährlich M. 12.90.

Anatolische Wolken.

Es gehörte zu dem diplomatischen Rüstzeug des letzten Jahrhunderts, der Türkei die Schuld zuzuschreiben, daß es eine „orientalische Frage“ gab. Die alte Türkei, die fast von Triest bis Aden reichte, ist tot, die heutige Türkei ist Anatolien, aber aus der einen orientalischen Frage sind viele geworden. Keine davon ist von der Türkei geschaffen worden, sondern alle von fremden Mächten, von schweren Mächten, deren Ausdehnungsbedürfnis — oder wie man heute sagt, „Imperialismus“ — des Mittels der orientalischen Frage bedurfte. Wenn zwei oder mehr Jäger sich in die Beute teilen wollen, so wird der „Wid. Jig.“ aus dem Orient geschrieben, gibt es Streit. England stand zunächst ohne Interesse beiseite, nachdem es ihm gelungen war, die Ostküste als Kern eines freien Arabiens zu schaffen, das reiche Mesopotamien als „Kambata“ in Erbpacht zu nehmen und eine Landverbindung über Palästina mit Indien zu sichern; der Rest der Türkei, das unentwickelte Anatolien wurde neidlos den Franzosen, Griechen und Italienern überlassen. Frankreich hat seine Hoffnungen auf die Erdölgebiete begraben müssen; es steht in Syrien vor schweren Aufgaben, die durch offene Feindseligkeit der Araber, der Schuttlinge Englands, verschärft werden. Es bemüht sich, als „Beschützer“ der Türkei zu erscheinen, um gelegentlich sich der Türken gegen die Araber zu bedienen. Italien hat zum Unbehagen seiner Verbündeten den Parlamentarismus für seine libyschen Araber entdeckt. Aber beide Länder, Frankreich wie auch Italien, wünschen von der anatolischen Türkei die feierliche Erlaubnis zu erhalten, sich in alle Zweige der Verwaltung berechtigt einzumischen. Griechenland erkennt es als seine Aufgabe, für die großen Verbündeten die Kasernen aus dem anatolischen Feuer zu holen und sich dann für diesen Dienst bezahlen zu lassen.

Nun hat es sich gezeigt, daß die Zerstückelung der alten Türkei eine unerwartete Folge gehabt hat: die Türkei ist außerstanden und erkrant sich derber Gesundheit. Darin will man Gefahren sehen. England mag besorgen, daß eine verjüngte Türkei der Kern eines mohammedanischen Bundes werden muß, der eines Tags der englischen Herrlichkeit größere Sorgen bereiten kann, als das Inselreich jemals erlebt hat. Frankreich und in mindererem Maß auch Italien sehen ihre Aussichten auf lohnende Durchdringung Anatoliens unsicher werden; Griechenland wünscht die beiden großen in Anatolien gehaltenen Schiffe vergessen zu machen und hofft dabei auf kräftige Unterstützung der anderen Verbündeten. Die sonst ganz braven Palikaren König Konstantin, die aber den Türken nicht gewachsen sind, wollen jetzt bis zum letzten Engländer, die Engländer bis zum letzten Franzosen, und französische Stimmen von Bedeutung versichern, daß nicht daran zu denken sei, daß Frankreich im Orient nutzlose Opfer bringen werde. An italienische Hilfe wird überhaupt nicht gedacht. Es ist erfreulich, in diesen trostlosen Zeiten zu sehen, daß die Völker sich nicht mehr so leicht in kriegerische Angriffen unternehmen lassen. Die Regierungen der beteiligten Mächte sind einmütigen anderer Meinung. Es bereitet sich ein Abkommen vor, das anscheinend ein gemeinsames Vorgehen gegen die ihr Leben verteidigenden anatolischen Türken zum Ziel hat. Viele Anzeichen lassen erkennen, daß auf türkischer Seite die Stunden nicht verloren werden.

Nun ist die Nichtentlassung einiger englischer Kriegsgefangener und die Hinrichtung des Inders Mustafa Saffir, der in Angora die Dinge zu verrichten hatte, zum Vorwand eines Vorgehens Englands gemacht worden. Daneben gibt es jedoch noch andere Gründe: das Verbot der Einfuhr englischer Waren in

die türkischen Häfen und das türkisch-russische Bündnis. Durch den Fall des Inders in Angora sind merkwürdige Dinge zutage gekommen. Dieser englisch-indische Staatsangehörige hat sich dort nicht als ein einfacher Reisender befunden, wie Reuter zu melden weiß. Der Mann, in dessen zahlreichen Koffern viel Geld, mehrere Taschewaffen, künstliche Härte und Perücken und Altentücher vorgefunden worden sind, war beauftragt, nicht nur die Seelen der nationalen Bewegung, Kemal Pascha und Ismet Pascha, zu ermorde, sondern auch die Nationalversammlung mit seinen Helfershelfern, vermutlich mit Anhängern Enwers, in die Luft zu sprengen. Es ist bemerkenswert, daß die Zustimmung Englands gerade in eine Zeit fällt, in der die anatolischen Türken einen Vorstoß gegen das von den Engländern besetzte Konstantinopel vorbereiten. Es ist beschloffen worden, das nahe Ismid durch Landung einer Division westlich der Stadt im Schwarzen Meer von hinten her abzuschließen und zugleich bis nach dem Bosphorus vorzurücken. Um diese Unternehmung zu erleichtern, haben die Kemalisten drei wichtige Dörfer, Zalowa, Kara Mürsal und Dejirmen, vor, am Südufer der Bucht von Ismid, besetzt, von wo aus sie die Bahn Konstantinopel—Ismid unter Feuer halten können. Es erscheint gerechtfertigt, anzunehmen, daß das weitere Vordringen der Anatolier die Besorgnis der Engländer verursacht. Sie erkennen auch nicht die Tatsache, daß der Türke immer der Stärkere ist, wenn man ihn mit dem Griechen allein läßt. Und die Männer, die durch den englischen Inders niedergemacht werden sollten, stehen immer noch auf dem Boden des türkischen Nationalismus, der mit der ganzen Ueberzeugung gegen den Eroberungsdrang des Westens arbeitet. Die Völker des Orients, die sich miteinander besser verstehen als mit einem anderen Staat, sind erwacht und im Begriff, einen Bund zu schließen, in dem gleiche Religion, gleiche Sprache, gleiche Freiheit und Befreiungsgedanken untrennbare Bande bilden. Das Hirn jenes gewaltigen Werks ist Angora, die Spitze eines Dreiecks, an dessen beiden Ecken Moskau und Kabul stehen.

Eine englische Anklage gegen die französischen Nachenschaften in Oberschlesien.

London, 14. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt aus Dypeln: Der Aufstand in Oberschlesien dauert jetzt schon über vier Wochen. Nichts ist unternommen worden, um ihn zu beendigen. Die neutrale Zone ist ein Mißerfolg. Die verbündeten Truppen sind an verschiedenen Punkten zwischen den Aufständischen und den deutschen Selbstschutz geschoben worden. Aber zwischen diesen Punkten geht der heftige Kampf weiter. Die Deutschen erleiden dauernd fast unerträgliche Herausforderungen von Seiten der Aufständischen, die ein Interesse daran haben, daß die Deutschen wieder einpreisen. Die Verbündeten müßten ihre Bemühungen fortsetzen, um den deutschen Selbstschutz soviel wie möglich zurückzuhalten und sie müßten ausschließlich damit beschäftigt sein, an der Front die Feindseligkeiten zu verhindern. Dann würde die französische Behauptung, daß der deutsche Selbstschutz das größte Hindernis der Befreiung Oberschlesiens sein, nicht so vollkommen sinnlos sein, wie sie jetzt augenblicklich ist.

Trotzdem die Aufständischen dort, wo britische Truppen erschienen, verschwanden, ohne einen Schuß abzugeben, hat die Ankunft der britischen Truppen, nach denen die deutsche Bevölkerung so sehnsüchtig ausgesehen und die sie so begeistert begrüßt hat, bisher an der Lage gar nichts geändert. Nicht der deutsche Selbstschutz, sondern die Franzosen selbst sind das Haupthindernis für eine dauernde Lösung. Die Franzosen, die für den Aufstand verantwortlich sind und offen ihrer Freude an dem Aufstand Ausdruck geben, sind auch für seine Fortdauer verantwortlich, da sie ihre Freundschaft der Polen weiter bezeugen und nach Kräften bemüht sind, alles was den Aufstand beendigen könnte, zu verzögern oder abzuschwächen.

Dem Sonderberichterstatter wurde von italienischer Seite erklärt, daß der eigentliche Unterschied in der Ansicht

zwischen den Franzosen und den Führern der Aufständischen in folgendem bestehe: Die Polen wollten, daß der Aufstand erst beginnen sollte, wenn der Oberste Rat über die neue Grenze Beschluß gefaßt habe. Die Franzosen waren jedoch für eine Vorwegnahme der Entscheidung des Obersten Rats und für den Beginn des Aufstands unmittelbar nach der Entscheidung der Verbandskommission, wonach der größere Teil des Industriegebietes deutsch bleiben soll.

Der Berichterstatter fährt fort: Der Aufstand wird nicht eher zu Ende gehen, als bis England und Italien in der Verbandskommission die Vorherrschaft haben. Augenblicklich steht an der Spitze der militärischen Abteilung Oberst Capus; General Gratier leitet die militärischen Operationen. General De Rond ist oberster Chef der gesamten Kommission. Die Aufgabe, den Aufstand zu unterdrücken, ruht demnach in den Händen von drei französischen Offizieren, die in Uebereinstimmung mit der französischen Politik in Oberschlesien wollen, daß der Aufstand gelingt. Bevor nicht diese drei Generale gekürzt sind, und durch britische und italienische Offiziere ersetzt werden, kann in Oberschlesien kein Frieden herrschen und der Ruin eines großen Industriegebietes und des Uebersiedelns einer großen Bevölkerung dauern fort. Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Aenderung hervorrufen. Denn unter diesen drei werden britische Truppen dorthin geschickt, wo die Franzosen sie haben wollen, d. h. dort, wo sie am wenigsten nötig sind.

Neues vom Tage.

Reichskommissar Guggenheimer.

Berlin, 14. Juni. Auf Vorschlag des Wiederaufbau-ministers Rathenau ist Kommerzienrat Guggenheimer zum Reichskommissar zur Ausführung von Bauarbeiten im französischen Kriegsgebiet berufen worden.

Oberschlesien.

London, 14. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Minister Chamberlain, die von Lloyd George verkündete Politik gegenüber Oberschlesien (fair play) bestehe noch fort. Die Frage, ob der Vorschlag gemacht worden sei, ein gewisses Gebiet auf eine Reihe von Jahren durch Verbandsstruppen zu besetzen, beantwortete Chamberlain mit Nein.

Wenig Zuversicht in England bezüglich Oberschlesiens.

London, 14. Juni. „Daily Chronicle“ meldet, den Aufständischen sei mitgeteilt worden, daß sie sich bis Dienstag auf eine bestimmte Linie zurückziehen haben, bis zu der dann die Verbandsstruppen vordringen. Man hoffe, bis 22. Juni die Provinz von den Aufständischen zu säubern. „Daily Telegraph“ schreibt, in maßgebenden Kreisen sehe man die Lage in Oberschlesien keineswegs zuversichtlich an. Die gegenwärtige „Stille“ die Ruhe vor dem Sturm.

Die Naturreichleistungen.

Paris, 14. Juni. Die Wiederherstellungskommission hat die Forderungen der von den feindlichen Staaten aufgestellten Naturreichleistungen der deutschen Reichsregierung übergeben. Die Reichsregierung hat die Forderungen angenommen und nur bezüglich derjenigen Vorbehalte gemacht, die eine deutsche Einfuhr notwendig machen würden. Als Abschlagsleistung von Holz verlangt der Verband 240 000 Kubikmeter, die innerhalb 4 Monaten zu leisten sind. Bezüglich der Lieferung von Fertigwaren (Maschinen usw.) sollen die Beschädigten mit den deutschen Industriellen in unmittelbarer Verbindung gebracht werden, damit sie ihre Sonderwünsche bekannt geben können.

Entdecktes Munitionslager.

Magdeburg, 14. Juni. Zwischen Oera und Ronneburg wurde ein Lager von gegen 40 000 Gewehr- und Maschinengewehrpatronen gefunden und beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet, darunter zwei Wachtmeister der Abteilung der thüringischen Landpolizei. Diese geben an, sie haben das Lager auf Weisung des verstorbenen kommunistischen Staatsrats Sebastian angelegt.

Sedenkliche Lage in Anatolien.
London, 14. Juni. Im Unterhaus erklärte Minister Darnsworth, die Lage im Osten sei sehr bedenklich.

Der „Manchester Guardian“ erfährt, die französische Regierung habe mit der türkischen Regierung in Angora ein Abkommen über Wirtschafts- und Finanzfragen getroffen, das auch auf die türkisch-englischen Beziehungen eine Wirkung haben werden.

Paris, 14. Juni. Die „Chicago Tribune“ mitteilt, sollen 50.000 Mann bolschewistischer Truppen zur Verhinderung der Türken auf dem Weg über den Kaukasus sein. Kavallerie des Generals Budjenny sei im Anmarsch über Erzerum auf Angora zu. Angeblich werde General Brusilow in Kascha bei der Leitung der Operationen unterhalten.

Napoleonismus in Frankreich.

Paris, 14. Juni. Im Anschluß an die Jahreshundertfeier des Todes Napoleons I. (5. Mai) wurde in Frankreich eine „Nationalpartei“ gegründet, die, politisch neutral, einen Zusammenschluß aller Parteien erstrebt zur Durchführung der napoleonischen Methoden.

Rom, 14. Juni. Nach einer Stefani-Meldung hat der Papst in einem geheimen Konfistorium der Beunruhigung über die Tätigkeit der Juden in Palästina Ausdruck verliehen. Er werde versuchen, den armen Bewohnern dieses Landes Hilfe zu senden, aber seine Mittel seien beschränkt. Er beklagt das Übergewicht der Juden an den Heiligen Stätten der Christenheit, ermahnt die Regierungen, bei dem Balfour-Beschluß Schritte zu tun, der die Regelung des englischen Mandats in Palästina zu prüfen habe.

Washington, 14. Juni. Das Repräsentantenhaus hat mit 305 gegen 61 Stimmen die Entschärfung von Porten angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendigt.

Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Die Sitzung beginnt kurz nach 2 Uhr. Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt. Am Ministertisch: Gradnauer.

Präsident Eöde teilt mit, daß ein weiteres Mitglied des Reichstags, der Abg. Wiesenthal (Soz.) von den Polen verschleppt worden sei. Graf Prashma sei sofort mit der Einleitung von Schritten bei der Verbandskommission beauftragt worden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Crispian (U.S.P.), eine Interpellation seiner Partei über die Ermordung des bayerischen Abgeordneten Boreis und die Aufhebung und Entwaffnung der Erziehungsgesellschaften auf die Tagesordnung zu setzen. Ein Widerspruch ergibt sich nicht.

Minister Gradnauer erklärt, daß nach Verhandlungen mit den Regierungen der Länder schweben, vor deren Abschluß eine Antwort nicht möglich sei. Die Antwort werde aber noch im Lauf dieser Woche erfolgen.

Abg. Knieß (Dem.) fragt, ob es wahr sei, daß die nach Frankreich zu liefernden 25.000 Wohnwagen an Großunternehmer vergeben werden sollten.

Staatssekretär Dr. Müller bestreitet dies. Das Handwerk werde weitgehend berücksichtigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Freiherr v. Lersner (D.nat. S.P.) wegen unserer Gefangenen in Avignon wird regierungsfertig geantwortet, daß sich noch 118 Gefangene in Avignon befinden. Auf Ersuchen der

Reichsregierung sind bisher 14 von ihnen entlassen worden. Zum weiteren Entgegenkommen hat sich die französische Regierung noch nicht bestimmen lassen.

Auf eine Anfrage auf Wiedereröffnung der Frauenabteilung bei der Eisenbahn wird entgegnet, daß diese Abteilung vom 1. Juli an zunächst in den D. Zügen wieder eingeführt werden sollen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 15. Juni 1921.

Bekannt wurde die Wahl des Gemeinderats Gottlieb Käufer in Hesselhausen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Hesselhausen.

Wettturnen. Bei den turnerischen Wettkämpfen in Müllingen welche letzten Sonntag bei sehr starker Beteiligung von Turnern der benachbarten Gaus besucht waren, errangen vom Turnverein Nagold 10 Turner Preise.

Diebstahl. Ein hiesiges Mädchen stahl in einem besetzten Hause einige tausend Mark, die sie teilweise für Schleiereisen und Schmuck ausgab.

Der Papiergeldumlauf. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug am 7. Juni 72.145,3 Millionen Mark, derjenige der Darlehensklassenscheine 8095,8 Millionen. Der Gesamtumlauf stellt sich somit auf 81.141.100.000 Mark.

Keine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten. Eine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten zu 50 M. mit dem Ausgabedatum vom 24. Juni 1919 wird von dem Reichsbankdirektorium mit dem Hinweis darauf grundsätzlich abgelehnt, daß die bis jetzt bekannt gewordenen Fälschungen dieser Ausgabe als solche durchaus erkennbar sind, sofern nur den besonderen Merkmalen der echten Note — Idealkopf, 5 Sterne und Rosette unter der Zahl 50 — Beachtung geschenkt wird. Diese Prüfung kann, da die Merkmale sich auf der rechten Notenhälfte befinden, sofort beim Durchzählen vorgenommen werden, ohne die Noten aus dem Streifenband zu entfernen. Erst wenn hierbei Zweifel an der Echtheit der Noten entstehen, erweist es sich als notwendig, die Prüfung auf den in der Mitte der Rückseite in das Papier eingewirkten Faserstreifen auszudehnen. Im übrigen empfiehlt das Reichsbankdirektorium zur Erkennung von Fälschungen die Beachtung der in einem besonderen Merkblatt „Anleitung zur Prüfung der Reichsbanknote zu 50 M. vom 24. Juni 1919 (grüne Note) auf Echtheit“ zusammengestellten Fragen und Beantwortungen. Diese Merkblätter können bei den örtlichen Reichsbankstellen sowie von den Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung nach Bedarf angefordert werden.

Notstandsarten. Die zum 1. Juni im allgemeinen Verkehr in Kraft getretene Tarifserhöhung der Eisenbahn bleibt an sich bestehen. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes hat aber der Reichsverkehrsminister die Einführung folgender Notstandsarten angeordnet: Die Monatskarten werden derart berechnet, daß ihnen nicht 20, sondern 16 Einzelfarten im Monat zugrunde gelegt werden, so daß bei einer Benutzung zur Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstätte an acht Tagen die übrigen Fahrten im Monat frei sind. Die Wochenkarten werden nicht zu zehn Dreifachkarten, sondern zu sieben Achtundzwanzigsteln des Monatskartenpreises berechnet. Hier fährt also der Inhaber bereits nach Benutzung an zwei Tagen der Woche während des übrigen Teils der Woche frei. Diese Tarifherabsetzung, die nicht über die Dauer der zurzeit bestehenden Wirtschaftslage hinaus zu

ten, werden mit Rücksicht auf die zu überwindenden technischen Schwierigkeiten nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

Holzlieferungen für die Entente. Wie verlautet, wird in etwa 14 Tagen die Lieferung von Holz, das nach dem Friedensvertrag an Frankreich und zu leisten ist, öffentlich ausgeschrieben werden. Eine Erhöhung des Preises hat Frankreich nicht zugelassen.

Die Lohnsteuer. Den „U.N.R.“ zufolge wird im Reichsfinanzministerium eine neue Abänderung des Lohnsteuergesetzes ausgearbeitet, nach der alle Lohnempfänger bis zu einem Einkommen von 24.000 Mark sogenannte Steuerüberweisungskarte führen, in und die bisherigen Lohnabzüge als endgültige Zahlungen auf die geschuldete Steuerumme gelten sollen. Der Arbeitgeber soll künftig für jeden Arbeitnehmer eine sogenannte Steuerüberweisungskarte führen, in der er den Kopf auszufüllen und außerdem den Bruttolohn wie den einbehaltenen Steuerbetrag anzugeben hat. Er hat ferner eine Nachweisliste über sämtliche einbehaltenen Steuerbeträge aller seiner Arbeitnehmer zu führen. Die Beträge sind nach jeder Lohnzahlung oder vierteljährlich an die Finanzkasse abzuliefern und vierteljährlich die Steuerüberweisungskarte mit der Nachweisliste beizufügen.

Die amerikanische Lebensmittelhilfe von New York. Die am 30. April in Amerika abgeschlossen wurde, hat für Württemberg, wo sie zuerst aufgenommen wurde, segensreich gewirkt. Vom Juni 1920 bis April 1921 sind 9440 Liebesgaben sendungen im Wert von 3.835.300 Mark dank der aufopfernden Tätigkeit der Frau Lud. Holland in Degerloch vermittelt worden. Die Bewilligung wurde am 20. Mai geschlossen.

Stuttgart, 14. Juni. Hier wurden in einem Haus für etwa 15.000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen. Die Diebe erbeuteten ein paar Brillantohrringe, drei Brillantringe und eine goldene Armbanduhr.

Eberbach a. N., 14. Juni. Von einem Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug berichtet die „Eberbacher Ztg.“: Am Samstagabend vor 10 Uhr bemerkte das Lokomotivpersonal auf dem Bahnhof Kallbach, daß ein verdächtiger Kerl aus dem Stationsgebäude abgekehrten Seite dem Güterwagen entgegen wurde ergriffen, entkam aber im Handgemenge. Bildlich wurde von der Seite eine große Anzahl von Schüssen auf den Zug abgegeben; 9 Kugeln trafen den Packwagen ein. Schaffner erlitt eine leichte Verletzung. Die Gendarmerie freiste die Gegend ab, konnte aber von den Tätern keine Spur mehr finden. Der festgenommene Gezeichnete hat im Handgemenge im Gesicht ein Schramm davongetragen.

Stuttgart, 14. Juni. (Von der Landeswassererzeugung.) Wie das städt. Nachrichtenamt mitteilt, war die Trockenheit in den ersten 5 Monaten des Jahres größer als im Jahr 1911. Die zeitweise vorhandene Wasserknappheit in Stuttgart hatte ihre Ursache nicht in einer Wasserknappheit im Versorgungsgebiet der Landeswassererzeugung, sondern in dem gesteigerten Wasserbedarf. Die Erwartungen über den Wasserreichtum im Langenauer Ried sind nicht enttäuscht worden, auch nicht hinsichtlich der Beschaffenheit des Wassers. Seine Temperatur beträgt in Stuttgart gegenwärtig 10 1/2 Grad Celsius, gegenüber 18—22 Grad beim Neckarwasser. Die von der Stadt abzunehmende Wassermenge von 8 Millionen Kubikmeter wurde aus finanziellen Gründen nicht überschritten, obgleich dazu die Möglichkeit vorlag. Die Störungen in der Landeswassererzeugung werden sich nach Fertigstellung der zweiten Stromzuführung verringern. Schon im Jahr 1919

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(44)

(Nachdruck verboten.)

er gedachte des Elendes, der versucht hatte, seine stolze Blüte in den Schmutz zu stampfen, nachdem er mit brutaler Hand zerstörend in ihr und sein Leben eingegriffen hatte.

Ein leises Geräusch wie von knackenden Ästen im Unterholz zu seiner Rechten ließ den Grafen aus seinem Sinnen aufwachen. Er blickte spähernd in das Dickicht. Näherete sich ein Stück Wild, daß an einer der Wasserrinnen Labung suchte?

Auch Kutscher und Diener wandten aufmerksam die Köpfe dem Geräusch zu, ja, der Diener, welcher seinen Herrn schon an der Bahn, auf dessen Frage nach etwaigen Fortkommnissen während seiner Abwesenheit, von den Wahrnehmungen des Försters und Rentmeisters in Kenntnis gesetzt hatte, mochte Miene, sich respektvoll mit einer Bemerkung an den Grafen zu wenden, als sich ganz harmlos der braune Kopf eines Rehjes durch das Gestrüpp schob und mit flüchtigen Lichtern umherlief. Es trat an den Wegrain, aber schon und erschreckt entfloß es in raschen Schritten ins Holz zurück, als sich das leichte Gefährt schnell näherte und in scharfem Trab um die Biegung sauste.

Hier lichtete sich der Wald. Hell von der Sonne beschienen, die hinter leuchtenden Wolken hervor ihren Morgenrösch auf die Erde sandte, breitete sich eine weite ebene Fläche aus, an der, mit seinem Jagdhund an der Leine, der gräßliche Förster stand, welcher anscheinend hier auf seinen Herrn gewartet hatte.

Auf des Grafen Gebot zögerte der Kutscher die feurigen Tiere, der Wagen hielt.

„Run, Breitfuß,“ redete Graf Ulrich, den Gut lüftend, den sich ehrerbietig Nähernden an. „Ich sehe es an Ihrem Gesicht, daß Sie mir irgend etwas von Bedeutung zu melden haben. Sie hätten wohl sonst nicht hier auf mich gewartet.“

„Zu Wehl, Herr Graf,“ erwiderte der Förster. „Ich habe heute schon in aller Morgenfrühe eine Streif durch den Wald abgehalten, weil sich seit einigen Tagen in unserer Forst ein Mann aufhielt, der mir verdächtig und öfters

unbekannt war, und, wie ich bemerkt habe, in der Mooshäute genächtigt hatte.“

„Ich weiß schon,“ nickte der Graf lebhaft. „Was ist mit ihm?“

„Ich fand ihn, da mein erster Gang heute nach der Mitternacht war, mit versengten Kleidern, tot vor dem Eingang liegen. Gestern Abend tobte bei uns ein starkes Gewitter, das auch in unseren alten Baumstämmen argen Schaden angerichtet hat; der Wind muß den Mann wohl erschlagen haben, da kein Zeichen einer Verwundung an ihm zu entdecken ist. Ich trug ihn in die ebensfalls vom Gewitter beschädigte Schutzhütte. Wenn der Herr Graf sich selbst überzeugen wollten, — es wäre ja nur ein Umweg von einigen Minuten.“

„Gewiß will ich das! Steigen Sie zu mir ein. Kommen Sie!“

Er streichelte den glatten Kopf des Hundes, während der Förster respektvoll den Rücksitz des Wagens einnahm.

Der Kutscher wendete und lenkte den weichen Richtweg ein, in den die Pfadlöcher und Räder tiefe Spuren gruben. Der Wald wurde hier dunkler und einsamer. Das Grün der Tannen war seltsam dunkel und nur spärlich fielen die Lichtfunken durch die Kronen.

Graf Burgmeister forderte nun sogleich genaueren Bericht über alles, was sich während seines Fernseins im Walde zugegetragen, erkundigte sich eingehend nach den Ausforschungen und Requisitionen, nach Holzverkauf und Wegebesetzung, und als der Förster noch nicht zur Hälfte mit seinen Rapporten zu Ende war, hielt das Gespann schon vor der Mooshäute an.

Der Förster stieg aus und öffnete die nur noch lose in ihren Ängeln hängende Holzgär, um seinen Herrn eintreten zu lassen.

Dieser gewahrte auf der Bank, die sich an der Wand entlang zog, die Umrisse einer männlichen Gestalt, er hatte Mühe, seine Augen an das Dämmerlicht zu gewöhnen, das den kleinen Raum ganz erfüllte. Er trat näher hinzu und neigte sich, um das erstarrte Gesicht des Fremden besser ansehen zu können.

Aber mit einem unterdrückten Aufschrei fuhr er zurück. Sein Herzschlag setzte für einige Sekunden aus, als er den Toten erkannte.

„Schmollan! Dem Grabe entstanden — dem Grabe geweiht! Wie war das möglich? War dieser Schurke gekommen, um ihm zum zweiten Male sein Glück zu rauben? Dachte er seine Abwesenheit dazu benutzt, um sich Wirtin zu

nähern, und hatte er sie vielleicht schon gequält und geängstigt?“

Da kam es über ihn heiß, bang und leidenschaftlich, ein unbeschreibliches Empfinden — das selbe Gefühl, das er früher so wohl kannte, wenn er sich qualvoll nach Frieden geseht, aber nur einige Sekunden wähnte es, dann stieg es groß und befeindend in seinem Herzen auf.

Wie barmherzig war der Himmel, daß er sich jetzt zu rechten Zeit ins Mittel legte,“ erwiderte Ulrich dankesfüllt in seinem Innern.

Ein stiller Ausdruck, etwas Fernes und Abwesendes lag in seinen Zügen, als er nach kurzer Zeit sein Haupt erhob und sich ruhig und beherrscht dem an der Tür stumm verharrenden Mann zuwandte und ihn hieß, die Taschen des Toten nach etwaigen Erkennungszeichen zu durchsuchen.

Es wurde nichts gefunden, als eine leere Brieftasche und etwas loses Gold- und Silbergeld.

Der Graf gab kurz einige Anweisungen über die Abholung des Falles beim Landratsamt, nahm dann wieder im Wagen Platz und fuhr, einen nähere Holzweg benutzend, dem Schlosse zu.

Der Rentmeister empfing seinen Herrn auf der Rampe, war ihm mit umständlicher Höflichkeit beim Aussteigen behilflich und gab dabei seinem Bedauern Ausdruck, daß die Damen des Hauses bisher noch nicht von dem unerwarteten Kommen des Herrn Grafen benachrichtigt werden konnten, da sie die Zeit noch nicht zum Vorschein gekommen seien.

Graf Ulrich lächelte befriedigt; er hatte es auf eine Ueberraschung abgesehen gehabt und freute sich nun, daß dies ihm gelungen sei. Er gab Befehle über sein Gepäck, verabschiedete die Leute und trat ohne Begleitung in den Seiteneingang ein.

Als er sich seines Mantels und Valetots entledigte, hörte er über sich leise und vorsichtig eine Tür öffnen und ebenfalls wieder schließen. Er verhielt sich still und abwartend. Sollte die Geliebte sein Kommen bemerkt haben und ihm vor allem anderen mit einem Jubelruf an die Brust stürzen wollen?

Er schaute, hinter dem Treppenspiegel verborgen, empot. Schluß folgt.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.

WLB. London, 15. Juni. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt über die Zusammenkunft Rathenaus mit Loucheur: Wenn das furchtbare Giebeln Obereschlesien überwunden werden könnte, dann wäre es nicht voreilig zu erklären, daß Frankreich zum ersten Mal seit dem Krieg sich in der Richtung eines wirklichen Friedens mit seinem geschlagenen Nachbarn bewegt.

WLB. Berlin, 14. Juni. Zu größeren Zusammenstößen ist es im Laufe des heutigen Tages in Oberschlesien nicht gekommen, doch haben die Insurgenten ihre Angriffe auf Zembowitz im Kreise Rosenberg erneut aufgenommen. In der Gegend von Rosenberg haben sich nach Abzug der Engländer in südlicher Richtung polnische Banden gebildet, die erneut gegen die Abkommenspolizei und die deutsche Bevölkerung mit Waffengewalt vorgehen. Es befragt sich, daß im Kreise Ratibor die Polen gegenüber der Stadt Ratibor die Ortschaften Markowitz, Zulasin und Hohenbuzen geräumt haben.

WLB. London, 14. Juni. (Reuter.) Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die deutsche Regierung gegen das Ultimatum der Alliierten an den General Höfer Einspruch erhoben habe, antwortete Chamberlain bejahend. Vereinernd beantwortete er die Frage, ob die Rekrutierung und der Antransport von Verstärkungen für den General Höfer ungehindert weitergeht.

WLB. Berlin, 15. Juni. Wie die Blätter melden, hat zu dem Abbruch der Interalliierten Räumungsaktion der Streit um die Freigabe des Annabergs durch den deutschen Selbstschutz die Veranlassung gegeben. Der Zwöcker-Ausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien, der sich zu General Berond begeben hatte, um ihm die Bedingungen für die Auflösung des deutschen Selbstschutzes zu überreichen, wurde von Berond zur Räumung des Annabergs aufgefordert. Nach genauer Prüfung kam der Zwöcker-Ausschuß zu dem Beschluß, daß für die Stubrungaktion die Notwendigkeit zur Räumung des Annabergs nicht besteht und daß die Forderung ein sichtsames Entgegenkommen gegenüber dem Insurgenten bedeutet. Aus diesem Grunde glaubten der Zwöcker-Ausschuß und der Führer des deutschen Selbstschutzes die Räumung ablehnen zu müssen. Aus der Tatsache, daß die Polen überall den Rückzug eingestellt haben, lasse sich mit Bestimmtheit schließen, daß General Berond mit der Forderung der Räumung des Annabergs eine Bedingung der Insurgenten erfüllen wolle.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, trifft Korfany heute in französischer Offiziersuniform in Döpseln ein, um mit General Berond zu verhandeln.

Nach einer Befragung des Oppelner Kreisvereins ist der Arzt Dr. Fremd in der Nacht zum 11. Juni von einem Mitglied der französischen Mission ohne ausreichenden Grund verhaftet, beschimpft und auf einer französischen Wache in Gegenwart eines französischen Offiziers (amerikanisch) behandelt worden. Infolge dieses Vorfalls erklären die Oppelner Ärzte, daß sie den Mitgliedern der Entente-Kommission jede ähnliche Hilfe solange verweigern, bis eine ausreichende Genugtuung vorliegt.

Paris, 14. Juni. Im heutigen Ministerrat hat Minister Loucheur über seine Zusammenkunft mit Dr. Rathenau Bericht erstattet. Wie der „Temps“ mitteilt, ist zwischen den beiden Ministern vereinbart worden, daß sich Sachverständige am Freitag den 24. Juni, in Paris zusammenfinden, um über ein neues endgültiges Wiederaufbauprogramm zu beraten. Der „Temps“ schreibt, der französische Minister für die besten Gebiete sei sehr befreitigt von dieser ersten Beratung. Er habe in seinem deutschen Kollegen einen in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sehr unterrichteten Mann kennen gelernt, der den ausrichtigen Wunsch habe, zu einem Ergebnis zu gelangen und mit vollkommener Offenheit zu diskutieren.

WLB. Berlin, 15. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ beschäftigte sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung in Anwesenheit des Wiederaufbauministers Dr. Rathenau mit den Wiesbadener Verhandlungen über die Wiederaufbaufrage.

WLB. Wien, 15. Juni. Wie aus Haida gemeldet wird, haben die meisten Glasfabriken in der Tschechoslowakei ihren Arbeitern mit der Begründung gekündigt, daß sie wegen weiterer Verschlechterung der Wirtschaftslage zur Einstellung ihrer Betriebe gezwungen seien.

Paris, 14. Juni. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington zufolge hat Präsident Wilson erklärt, daß er die Absicht habe, wieder ins politische Leben einzutreten.

Wetter.

Die Störung rückt wieder ab, der Hochdruck im Westen rückt langsam näher. Am Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei Altenfeld.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Weis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die in der oberen Stadt in Altenfeld gelegene Bäckerei mit Speisereihandlung des Herrn Fischer, Kaufmanns, Altenfeld wurde von den Herren Gottlieb und Wilhelm Schilling käuflich erworben. — Durch Kauf ging das in Hohl, Mühlengasse 88, gelegene Anwesen des Herrn Joseph Jahn an Herrn Kaufsberger in Schillingen über. — Von Herrn J. Jahn, Mühlengasse 88, Schillingen wurde das Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Gottlieb Koller, Schillingen käuflich erworben. — Ewige Abträge erfolgten durch Immobilien- und Hypothekengeschäft E. G. Dörfer, Schillingen.

Langholzverkäufe. In den letzten Tagen veräußerte die Gemeinde Oberweiler ihr Langholz, etwa 75% Forchen und 25% Tonnen, um 222%, an Raut u. Cie. Hbfen, die Gemeinde Simmersfeld etwa 430 Fstn. Forchen und 116 Fstn. Tonnen um 225% und Fämbromm ebenfalls ihren ganzen Anfall um 225% an das Sägewerk Karl Hornberger in Schönebrunn. Die Forchen werden nach Forchten berechnet. Es scheint doch ein Zug in die Soche zu kommen wenn auch die umliegenden Sägewerke und seitherigen Abnehmer des Holzes dieser Gemeinden glauben, außer Konkurrenz zu sein und deshalb entsprechende Angebote machen, auf die die Gemeinden nicht eingehen konnten.

Aus dem Kohlenüberfluß der Saargruben, die bekanntlich auf französische Rechnung ausgedeutet werden, werden die österreichischen Bahnen in den Monaten Juni, Juli und August je 30 000 Tonnen erhalten.

Hohe Zuchtschafpreise. Auf der Bodanktion von der Fleisch-Merino-Stammherde des Herrn Böbs-Elmenhorst in Grebesmühlen wurden außerordentlich hohe Preise erzielt. Die 33 zum Verkauf gestellten Tiere erzielten einen Gesamterlös von 137 000 M. Der beste Bod brachte einen Preis von 15 300 M. Der billigste Preis betrug 1500 M.

Die 226 Milliarden des Pariser Dittats sind gleich 11,3 Milliarden 20 Mark-Stücke. Wenn man diese Goldstücke in einem Kreis von 1 Meter Durchmesser aufeinander schichtet würde, so entstände eine runde Säule von 5963,7 Meter Höhe, ein passendes Denkmal für den Blödsinn der feindlichen Forderung.

Die Zukunft des deutschen Waldes. Viel Holz ist während des Kriegs verbraucht worden; auch in den nachfolgenden Zeiten hat man vielfach in den Beständen unserer Wälder gewässert, und dazu kommen noch die gewaltigen Holzmengungen, die an unsere früheren Feinde auf Grund des Versailles Vertrags geliefert werden müssen. Der Freiburger Professor der Forstwissenschaft, H. Hausrath, vertritt in einem Aufsatz der „Deutschen Revue“ die Meinung, daß das Unheil, das über unsere Wälder hereingebrochen ist, zu überwinden sei. Schon öfters, schreibt er, hat der deutsche Wald Zeiten der Verwüstung durchgemacht und sich doch immer wieder teils durch eigene Lebenskraft, teils durch spätere Pflege und Schonung erholt. So war es nach dem Dreißigjährigen Krieg, und so auch um die Wende des 18. Jahrhunderts, als die napoleonischen Kriege unsere Waldbestände wieder schwer gefährdeten. Schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts ist die volkswirtschaftliche Literatur voll von Klagen über Holznot und Holzverknappung. Die Gesetzgebung versucht bereits in jener Vergangenheit mit ganz ähnlichen Mitteln wie heute, den Brennstoffbedarf einzuschränken. So verfügt 1736 der Speyerer Fürstbischof, Kardinal v. Schönborn, daß nur selbständige Hanshaltungen Holz aus den Staatswäldern erhalten sollen. Um 1790 suchte die Wiener Regierung den Bierbrauern den Holzbezug zu sperren und forderte, daß sie kein Holz verbrennen. Das Quotikum aber stand auf Seiten der Brauer, weil diese behaupteten, das Bier erhalte durch die Steinofenfeuerung einen ungesunden Geschmack. Auch der Schleichhandel mit Holz und die damit verbundenen Preissteigerungen zeigten sich damals in großem Umfang. 1814 bestand der Speisart zu einem Viertel aus Blößen und Krüppelholz; noch 1827 lagen in den händoverschen Kreutern Alneburg, Stade, Bremen und Gelle über 178 000 Morgen alter Waldboden öde. Es ist das große Verdienst der Forstwirte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit Ordnung schufen und die Wälder unserer Waldwirtschaft vorbereiteten, die um 1900 erreicht war. Freilich lagen die Verhältnisse damals günstiger als heute. Deutschland besaß 1650, aber auch noch 1815, ganz andere Waldreserven als heute; große Flächen waren noch fast unberührt. Viel größer ist auch jetzt die Bevölkerungsdichte und damit der Holzbedarf. Schon vor dem Krieg wurden mehr als 10 Millionen Kubikmeter Holz bei uns eingeführt. Jetzt können wir nicht mehr so viel Holz aus dem Ausland beziehen und müssen riesige Abgaben leisten. Bleiben diese Verhältnisse längere Zeit bestehen, so werden unsere Holzvorräte dahingeföhrt sein, und nur eine große Steigerung der Zuwachseleistungen kann uns retten. Die wichtigste Aufgabe unserer Waldwirtschaft wird es sein, Wege zu finden, um die Erhaltung der Bodenkraft bei gleichzeitiger Erhöhung der Produktion zu sichern. Hausrath erörtert die verschiedenen Streitfragen, die darüber häufig in der Forstwirtschaft bestehen, und kommt zu dem Schluß, daß die erste Aufgabe die ungeschwächte Erhaltung der Bodenkraft ist, weil nur diese die Erzeugung großer wertvoller Holzmassen dauernd gewährleistet. Dieses Ziel aber ist im gemischten, ungleichartigen Wald mit natürlicher Befruchtung in den meisten Fällen am besten gesichert, und darum sollte dieser in Zukunft die Regel bilden.

Waldwirtsch. Literatur voll von Klagen über Holznot und Holzverknappung. Die Gesetzgebung versucht bereits in jener Vergangenheit mit ganz ähnlichen Mitteln wie heute, den Brennstoffbedarf einzuschränken. So verfügt 1736 der Speyerer Fürstbischof, Kardinal v. Schönborn, daß nur selbständige Hanshaltungen Holz aus den Staatswäldern erhalten sollen. Um 1790 suchte die Wiener Regierung den Bierbrauern den Holzbezug zu sperren und forderte, daß sie kein Holz verbrennen. Das Quotikum aber stand auf Seiten der Brauer, weil diese behaupteten, das Bier erhalte durch die Steinofenfeuerung einen ungesunden Geschmack. Auch der Schleichhandel mit Holz und die damit verbundenen Preissteigerungen zeigten sich damals in großem Umfang. 1814 bestand der Speisart zu einem Viertel aus Blößen und Krüppelholz; noch 1827 lagen in den händoverschen Kreutern Alneburg, Stade, Bremen und Gelle über 178 000 Morgen alter Waldboden öde. Es ist das große Verdienst der Forstwirte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit Ordnung schufen und die Wälder unserer Waldwirtschaft vorbereiteten, die um 1900 erreicht war. Freilich lagen die Verhältnisse damals günstiger als heute. Deutschland besaß 1650, aber auch noch 1815, ganz andere Waldreserven als heute; große Flächen waren noch fast unberührt. Viel größer ist auch jetzt die Bevölkerungsdichte und damit der Holzbedarf. Schon vor dem Krieg wurden mehr als 10 Millionen Kubikmeter Holz bei uns eingeführt. Jetzt können wir nicht mehr so viel Holz aus dem Ausland beziehen und müssen riesige Abgaben leisten. Bleiben diese Verhältnisse längere Zeit bestehen, so werden unsere Holzvorräte dahingeföhrt sein, und nur eine große Steigerung der Zuwachseleistungen kann uns retten. Die wichtigste Aufgabe unserer Waldwirtschaft wird es sein, Wege zu finden, um die Erhaltung der Bodenkraft bei gleichzeitiger Erhöhung der Produktion zu sichern. Hausrath erörtert die verschiedenen Streitfragen, die darüber häufig in der Forstwirtschaft bestehen, und kommt zu dem Schluß, daß die erste Aufgabe die ungeschwächte Erhaltung der Bodenkraft ist, weil nur diese die Erzeugung großer wertvoller Holzmassen dauernd gewährleistet. Dieses Ziel aber ist im gemischten, ungleichartigen Wald mit natürlicher Befruchtung in den meisten Fällen am besten gesichert, und darum sollte dieser in Zukunft die Regel bilden.

Deutscher Bauerntag in Rendsburg (Schleswig-Holstein). Der von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine in Rendsburg veranstaltete „Deutsche Bauerntag“ wurde am 4. Juni mit einer großen Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Bedarfsartikel eröffnet. Der bayerische Bauernführer Geh. Rat Dr. Heim hob den Zusammenhang zwischen Nord und Süd hervor. Zugleich fand die erste Sitzung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine statt, in welcher zu den wichtigsten Tagesfragen Stellung genommen wurde. — Nachmittags wurde bei ungeheurem Massenandrang ein Reit- und Fahrturnier auf dem großen Exercierplatz abgehalten.

wurde abgesehen in Aussicht genommen, daß in absehbarer Zeit eine weitere Wasserzuführung, und zwar aus dem Schwarzwald, hinzutreten müsse.

Berarbeitung von Kartoffeln. Die auf dem Gebiete der Kartoffelverföhrung noch anfallenden Geschäfte (Berarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein) werden von der Landesverföhrungsstelle wahrgenommen.

Stuttgart, 14. Juni. (Von den Gewerkschaften.) In der Hauptversammlung der Vereinigten Gewerkschaften hier wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederstand 1920 80 371 betrug gegen 41 995 im Jahr 1913. Zum Vorstand wurde Böhm a u n wiedergewählt. Ein kommunikativer Wahlvorschlagn erhielt 28 Stimmen.

Gannstatt, 13. Juni. (Generalstreiknachricht.) Vor dem hiesigen Schöffengericht standen 11 Arbeiter aus Mühlhausen a. R. wegen erschwerter Hausfriedensbruchs. Beim Generalstreik im August v. J. kam es in der Spinnerei von Arnold u. Schue zu einem Vorgehen der Arbeiter, weil sie glaubten, daß dort noch gearbeitet werde. Die Fahrer, Gemeinderat Kienl und Kriegel beteiligten sich an diesem Eindringen in fremdes Eigentum. Der Amtsanwalt beantragte Gefängnisstrafen für die Teilnehmer von 3 Wochen bis 4 Monaten. Das Urteil wird später verkündet.

Weinsheim Orl. Bradenheim, 14. Juni. (Gemeindefürer Badenreich.) In der Nacht auf Sonntag wurde der verschlossene Keller des Hofwirts Amos ausgebrochen und mehreren Fässern der Spunden herausgeschlagen, so daß sich das kostbare Nash entleerte. 10 Hektoliter Most und zwei Eimer Wein sind verloren gegangen. In der gleichen Nacht wurde auch der Stieg des Hofwirts über die Haber beschädigt.

Ellwangen, 14. Juni. (Preisstreiterei.) Der 41 Jahre alte Holzhändler Feidolin Bailler hier war wegen Preisstreiterei angeklagt. Er hat im November 1919 einen Wald im Oberamt Gaildorf um 20 000 M. aufgekauft. Er ließ das Holz schlagen und verkaufte es (260 Fesselmeter Langholz und 190 Km. Brennholz) im März 1920 um 113 720 M. an einen Sägewerksbesitzer in Weinsheim, während nach der Anklage ein Preis von 36 600 M. angemessen gewesen wäre. Der Angeklagte machte geltend, daß er große Unkosten und hohe Arbeitslöhne bezahlen mußte, ein großes Risiko hatte und bei anderen Waldkäufen viele Verluste hatte. Er habe die Preise nicht überschritten, die damals aus dem Verkauf der Staatswälder ebenfalls gefordert wurden. Das Urteil der Strafkammer lautete nach der „Sp.“ und „Jagdzeitung“ auf Freisprechung, aber Einziehung des Uebererlöses von 52 000 M.

In dem Zigarrenladen des Schriftsetzers Fautez hier wurde eingebrochen und Zigaretten, Zigarren, Schokolade und Bonbons im Wert von 3—4000 Mark gestohlen.

Bad Mergentheim, 14. Juni. (Vom Reichspräsidenten.) Die Nachricht, daß der Reichspräsident am 15. Juni Bad Mergentheim besucht, ist unrichtig. Wie die „Landzeitung“ hört, wird er seine Kur hier fortsetzen.

Unterhörnngen Orl. Weiskingen, 14. Juni. (Kriegereidenmalweihe.) Am Sonntag wurde für die Gemeinden Unter- und Oberhörnngen ein Kriegereidenmal eingeweiht, das von Gewerbeinspektor H. J. St. Stuttgart entworfen und von Bildhauermeister Paulvermüller in Wiesenting angefertigt wurde. Es trägt die Namen der 33 Gefallenen und Vermissten. In der Kirche fand ein Wehrgottesdienst statt.

Laißingen, 14. Juni. (Sängerfest.) In Verbindung mit dem 50. Stiftungsfest des hiesigen Gesangsvereins Frohsinn fand hier das Albgausängerfest statt. Am Wettgesang beteiligten sich 6 Vereine, am Festzug 16 Vereine.

Keresheim, 14. Juni. (Diebstahl.) Aus der Wohnung des Händlers Döhle in Schloßberg wurden über 10 000 Mark gestohlen. Der Dieb, der Maurer Anton Ziegler von Reimlingen, ging flüchtig.

Mohrdorf, Orl. Dorf, 14. Juni. (Kirchendiebstahl.) Aus der hiesigen Kirche wurde der Kreuzartikel gestohlen, da infolge der Umbauarbeiten die Sakristei nicht abgeschlossen werden kann.

Ravensburg, 13. Juni. (Verhaftung.) Der frühere Postsekretär Paul Gerst aus Stuttgart hielt sich mit einer Weibchen längere Zeit in Giengen a. Br. und hier auf und näherte sich vom Schwindeln. Er gab sich als einen holländischen Großkaufmann aus und verkaufte Spirituosen, auf die er sich Anzahlungen machen ließ. Ende voriger Woche wurde er hier verhaftet. Das Frauenzimmer ist noch nicht ermittelt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 40 Ochsen, 29 Bullen, 75 Jungbullen, 104 Jungrinder, 199 Kühe, 362 Kälber und 411 Schweine. Für 1 Str. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 660—730, zweite 500—630, Bullen erste 570—620, zweite 450—530, Jungrinder erste 660—740, zweite 550—640, dritte 430—520, Kühe erste 520—630, zweite 380—480, dritte 200—300, Kälber erste 750—790, zweite 660—720, dritte 600—640, Schweine erste 1050—1090, zweite 980—1030, dritte 850—940 Mark. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Balingen, 14. Juni. (Fallende Schweinepreise.) Dem Schweinemarkt waren 360 Milchschweine zugeführt, von denen bei mittelmäßiger Kaufkraft nur ein Teil verkauft wurde. Die Preise zeigten demgemäß eine Senkung auf 300—480 M. für das Stüd.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Abgabe des Monats- und Einmachzuckers.
In den nächsten Tagen kommen für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli zur Ausgabe:
1500 Gramm Einmachzucker
650 Gramm Monatszucker, zusammen 2150 Gramm,
welche zum Preise von Mk. 4.— pro Pfund durch die Klein-
händler abgegeben werden.
Ragold, den 14. Juni 1921. Oberamt Mäns.

Altensteig-Stadt.



**Freiwillige
Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts. rückt die
II. und III. Kompagnie
zur Übung aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Am Montag den 20. ds. Mts. rückt die
I. und IV. Kompagnie
zur Übung aus.
Antreten präzis 7 Uhr abends.
Den 15. Juni 1921. Das Kommando.

Dieserigen

Zimmermeister

der Zimmererinnung des Oberamts Ragold,
welche sich beteiligen wollen am Wiederaufbau Frankreichs
können sich schriftlich oder mündlich bis 19. Juni anmelden
bei Heinrich Benz, Bauwerkmeister, Ragold.

Aluminiumkochgeschirre

sind allen übrigen, wie Emaille- usw. überlegen. Sie
sind leicht, reinlich, sparen Heizmaterial und haben un-
begrenzte Haltbarkeit. Reichsortiertes Lager empfiehlt
bei sehr billigen Preisen.

Lorenz Luz jr., Altensteig. Telef. 46.

Ragold.

Farren-Verkauf.

Mehrere schöne rittfähige
Zuchtfarren
(Geldschekken und Rotischekken)



haben wir kommenden Freitag von morgens 8 Uhr ab im
„Schwarzen Adler“ in Ragold zum Verkauf stehen,
wogu wir Farrenhalter und Gemeinden einladen.

Rahn & Lassar
Baifingen.

Ragold.



**Milchzentrifugen
und Butterfässer**

laufen Sie am besten und
billigsten,
sichs großes Lager vorrätig,
Reparaturen
werden schnellstens erledigt,
bei

Telefon Nr. 111. **Johs. Werner.**

Steindl! Steindl!
Gegen Ungeziefer bei allen Tieren hilft sicher
Juchin und Viehwohl
zu haben
Schwarzwald-Drogerie
Altensteig. Telefon 41.
Steindl! Steindl!

**Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Rad-Stammholz u.
Beigeholz-Verkauf.**

Am Samstag, den 25. Juni
1921, vormittags 10 Uhr in
Pfalzgrafenweiler im Schwam-
men aus Staatswald 195
Unt. Hainweg bestelltes Lang-
holz 3,04 III, 4,58 IV, 0,70
V. Klasse; aus Abt. 47 Ob.
Brand u. 150 Reuterteich
18 Nm Nadelholz Anbruch.

Altensteig.

**Neue Italiener
Speise-
Zwiebeln**

1 Pfd. Mk. 2.—

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

**Ein tüchtiger
Maschinen-
Arbeiter**

oder

Möbelschreiner

kann sofort oder später ein-
treten bei

Emil Sälger

Telefon Nr. 75

Auf 1. Juli od. August
möbl.

Zimmer

möglichst mit Pension
für älteren Herrn gesucht.
Näheres zu erfahren bei
der Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

**Den
Plee-Ertrag**

von ca. 10 Ar bei der Ziegel-
hütte hat zu verkaufen

Schwarz, Wagner.

Zugelaufen

ist mir
ein
Wolfshund.
Abzuhol.
bei wem?
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Hoffiett.

Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**
verkauft am Samstag, den
18. Juni.

Koller z. Krone.

Geschlechts-

krankte jeder Art (Häroröhren-
leiden frisch u. spez. veraltet,
Syphilis, Manneschwäche,
Weißfluss) wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Dammanns
Heilanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9—11 u. 2—4, Sonn-
tags 10—11 Uhr. Belehrende
Broschüre mit zahlreichen
frei w. Dankschr. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quecksilber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
rührschr.) geg. 2.— Mk. diskret
in verschl. Kuvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

Gestorbene:

Hesfeldach: Joh. G. Frey,
Muschulendauer, 74 J.

Rollen iminn Koffbaurn Köpfeln!



Sich ist nun möglich
mit albnuöfeln
Koffmülleln sein:
FLAMMER
Düfn u. Düfnpulver.
HERSTELLER KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN

200 Mark Belohnung

zahle ich derjenigen Person,
welche mir genaue Auskunft
über mein Fahrrad geben
kann, welches mir am 1. ds.
Mts. gestohlen wurde.

Kugele, Martinswoss.
Kennzeichen: Marke Adoe,
wenig gebraucht, verzierter
Rahmen und Schutzblech,
schwarze Felgen mit grünem
Streifen u. Doppel-Lorpedo-
Freilauf.

Altensteig.



**Sehr schöne gedörrte
Birn Schnitze**

serbische
Zwetschgen

la Limbg. Käse

neue Speise-
Zwiebeln

Kunst Honig

**Maccaroni und
Hörnle**

**Breite Nudeln u.
Suppen-Nudeln**
prima weiße Ware von vor-
züglicher Qualität.

**Reis, Gries,
Gerste, Sago,
Haferflocken
Kornfrank und
Malzkaffee.**

**Wizemann's
Palmutter**

sowie garantiert reines
Schweineschmalz
— deutsches Erzeugnis —
empfiehlt von frischen Sen-
dungen billigt

Fr. Bühler jr.

NISSIN
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Zwierenberg.

Dankagung.



Für die Beweise herz-
lich. Teilnahme, die wir bei
dem raschen Hinscheiden
unseres lieben Vaters,
Groß- u. Schwiegervaters
Friedrich Blaiß
Straßenwart a. D.

Terfahren durften, für
den erhebenden Gesang
des Gesangsvereins, für die
tröstlichen Worte des
Herrn Pfarrers Kiefer und die
so zahlreiche Begleitung zu
seiner letzten Ruhestätte
herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Zwierenberg.

Dankagung.



Für die Beweise herzlich-
licher Teilnahme, die wir
beim Hinscheiden
unseres lieben Vaters,
Groß- und Schwiegervaters

Matthäus Seeger

erfahren durften, sowie für
den schönen Gesang des
Gesangsvereins, für die
tröstlichen Worte des
Herrn Pfarrers und für die
zahlreiche Begleitung zur
letzten Ruhestätte
herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Der neue

ämtliche Fahrplan

ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

